

Zeitwort

**04.04.1977:**

Perez Esquivel wird verhaftet

Von Jürgen Hoeren

Sendung vom: 04.04.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2026

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autor:**

Er ist ein erfolgreicher Bildhauer, lehrte Kunst und Architektur an der Kunstakademie von Buenos Aires, doch berühmt wurde er durch seinen vorbildlichen Einsatz für die Wahrung der Menschenrechte in seiner Heimat Argentinien – Adolfo Pérez Esquivel. Als der Friedensnobelpreisträger von 1980, am 4. April 1977, seinen Pass verlängern lassen wollte, wurde er von der argentinischen Militärjunta verhaftet. Esquivel berichtet über die folgenden 14 Monate Haft:

**Kommentar von Esquivel:**

„Am 4. April 1977 wurde ich verhaftet und ins Gefängnis der Seguridad Federal gebracht, wo man mich in einem Schlauch einquartierte, einem kleinen Verlies ohne Licht und sanitäre Einrichtungen, wo ich 32 Tage lebte, wo Tag und Nacht ein und dasselbe waren. Für mich war es wichtig, in dieser Zeit zu beten, zu lernen, was das Gebet in der Tiefe wirklich ist. Es geht um ein Fühlen, dass Gott immer da ist, es ist ein Horchen auf das Schweigen Gottes“.

**Autor:**

Vorbild für Esquivel, Sohn eines aus Spanien eingewanderten Fischers, ist Mahatma Gandhi. Der erfolgreiche Bildhauer, Maler und Architekt, im katholischen Milieu aufgewachsen, kam 1971 mit den Basisgemeinden in Kontakt, Menschen wie Kardinal Arns von Sao Paulo oder Erzbischof Dom Helder Camara von Recife, begeisterten ihn. Und so engagierte sich Pérez Esquivel für die Menschenrechtsorganisation „Friede und Gerechtigkeit“. Er organisierte Seminare, aber auch gewaltfreie Aktionen: Hungerstreiks, öffentliche Demonstrationen, Pressekampagnen gegen die blutigen, augenfälligen Attacken und Überfälle der Militärs oder terroristischen Kommandos. Die Mütter der Verschwundenen suchten bei der Aktion „Friede und Gerechtigkeit“ Hilfe und Beistand, jene Frauen, die nicht wussten, wo die Militärs ihre Söhne und Ehemänner hingeschleppt hatten. Pérez Esquivel, Generalsekretär von Frieden und Gerechtigkeit, half mit, dass die Ungerechtigkeit, die Zerstörung der Menschenwürde, nicht verdrängt, sondern öffentlich gemacht wurde. Die Frauen und Mütter der Verschwundenen versammelten sich schweigend auf der Plaza del Mayo im Zentrum von Buenos Aires, gegenüber dem Regierungspalast. Sie forderten auf Transparenten Auskunft über das Schicksal ihrer Verwandten. Für die argentinische Militär Junta unter General Videla wurde Pérez Esquivel gefährlich. Die Verhaftung am 4. April 1977 sollte ihn einschüchtern und mundtot machen. Doch das Gegenteil trat ein. Vor allem die Kirchen protestierten und Esquivel selbst war unbeugsam. Über seine 14-monatige Haft sagte er:

**Kommentar von Esquivel:**

„Das Wichtigste für mich im Gefängnis war die Erkenntnis, dass es etwas gibt, was man nicht einsperren kann, und das ist die Kraft des Geistes.“

**Autor:**

Die Haftbedingungen waren unmenschlich. Nach seiner Freilassung wurde er unter Hausarrest gestellt. Als am 13. Oktober 1980 bekannt gegeben wurde, dass Adolfo Pérez Esquivel mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet werden sollte, war er selbst und die Weltöffentlichkeit überrascht, denn international bekannt war er zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die argentinische Militärregierung reagierte verärgert.

Denn die Blicke der Medien richteten sich auf die Zustände in Argentinien und auf die rund 20.000 Menschen, die in den 70er Jahren spurlos verschwunden waren. Die staatliche Nachrichtenagentur Argentiniens meldete brüskiert:

**Kommentar der staatlichen Nachrichtenagentur:**

„Pérez Esquivel hat weder öffentliche Bedeutung erlangt noch sozialen Wiederhall gefunden, der ihm den Respekt seiner Landsleute und noch viel weniger den des Auslands verschaffen würde.“

**Autor:**

Bei der Verleihung des Friedensnobelpreises am 10. Dezember 1980 in Oslo wurde er jedoch mit folgenden Worten geehrt:

**Kommentar bei der Verleihung des Friedensnobelpreises:**

„Adolfo Pérez Esquivel hat ein Licht in der Dunkelheit angezündet, das Nobelpreiskomitee ist der Meinung, dass dieses Licht weiterhin brennen muss.“